

metallbau

DAS FACHMAGAZIN

11 2001

SONDERDRUCK

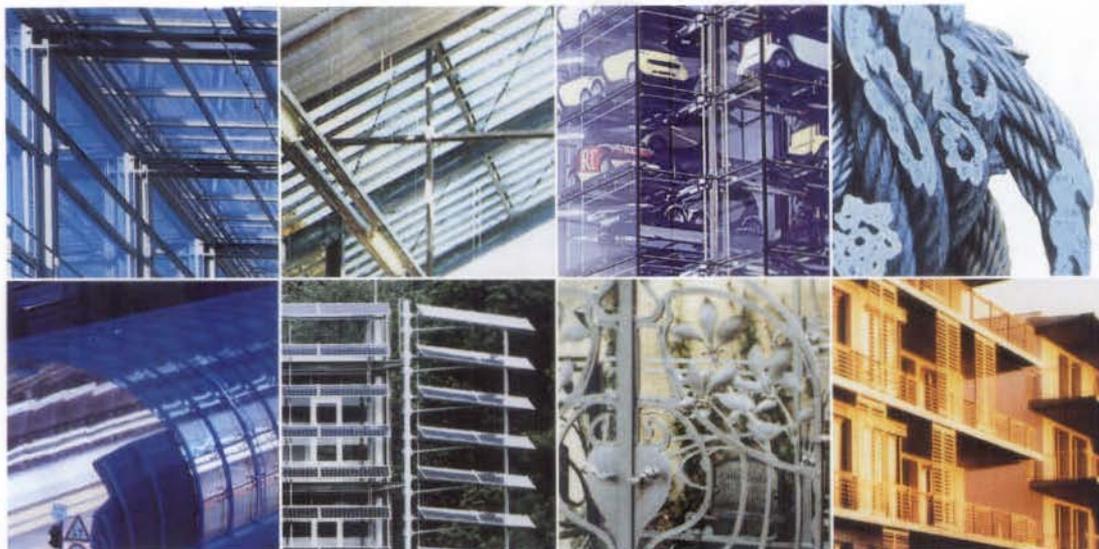


DEUTSCHER VERZINKERPREIS 2001

**Alle Sieger
auf einen Blick**



Bertelsmann
Fachzeitschriften



Architektur und Metallgestaltung

Exzellente Beispiele zeitgenössischer Baukunst

Holger Glinde

Zum 7. Mal hat der Industrieverband Feuerverzinken e.V. den mit 20.000 DM dotierten Deutschen Verzinkerpreis 2001 ausgelobt. Die Preisverleihung erfolgt anlässlich des 7. Deutschen Verzinkertages am 12. Oktober in Düsseldorf/Neuss.

Einerfachkundigen, hochkarätig besetzten Jury präsentierte der Industrieverband Feuerverzinken e.V. insgesamt 98 Arbeiten zur Beurteilung. Die Juroren vergaben je vier dotierte Preise und Anerkennungen sowie vier undotierte Belobigungen.

Allein schon die Anzahl der Einreichungen zeigt den Stellenwert, den der Preis in der Fachwelt besitzt. Trotz deutlicher Heterogenität erfüllten nach Auffassung der Jury zahlreiche der eingereichten Objekte in beispielhafter Weise die Ziele der Auslobung, insbesondere unter Berücksichtigung der definierten Bewertungskriterien. Diese waren:

- ästhetisch-technische Qualität der Architektur
- Materialeinsatz und -verwendung
- Ressourcenschonung
- Innovation und Konvention
- Funktionalität und Flexibilität
- Angemessenheit
- Städtebau

Die einstimmig getroffenen Entscheidungen der Jury würdigen originäre, unkonventionelle Lösungen, die nicht versuchen, kurzlebigen Strömungen und Trends der Architektur zu

entsprechen. Dies gilt besonders für die vier mit Preisen ausgezeichneten Objekte und mit kleinen Einschränkungen auch für die Projekte, die mit Anerkennungen und Belobigungen bedacht wurden.

Prämiert wurden gute und exzellente Beispiele zeitgenössischer Baukunst, die Impulse und Denkanstöße geben. Mit hoher architek-

tonischer Qualität, Ressourcen schonendem und sinnvollem Materialeinsatz sowie handwerklich hervorragender Verarbeitung setzen sie Zeichen und prägen die Gestaltung unserer Lebenswelt.

Die Jury

Stefan Elgaß, Chefredakteur Fachmagazin metallbau, Geretsried
Holger Glinde, Dipl.-Kfm., Referatsleiter im Institut Feuerverzinken GmbH, Düsseldorf

Prof. Dr.-Ing. Rainer Hempel, Dekan Fachbereich Architektur der Fachhochschule Köln

Jürgen Marborg, Dipl.-Ing., Geschäftsführer des Industrieverbandes Feuerverzinken e.V., Düsseldorf

Prof. Helmut C. Schultz, Jury-Vorsitzender, Schultz und Partner Architekten BDA und Ingenieure, Braunschweig

Ulrike Sengmüller, Dipl.-Ing., Redaktion „Detail“, München

Carl Steckeweh, Dipl.-Volksw., Geschäftsführer des BDA Bund Deutscher Architekten, Berlin

Elisabeth Wiederspahn, Verlegerin der Zeitschriften „Umriss“ und „Stahlbau-Nachrichten“, Wiesbaden

1. Preis

Obstverkaufshalle Wassmer in Albstadt-Ebingen

Preisträger: Schaudt Architekten BDA, Konstanz
Preisgeld: 8000 DM

Begründung der Jury: Die Obstverkaufshalle Wassmer repräsentiert einen jener Glückfälle, die leider nur noch selten anzutreffen sind: In einer eher dörflich strukturierten Umgebung errichtet, überzeugt dieses Gebäude ebenso durch seine einfache, konsequent an der Moderne orientierten Formensprache wie durch ein schlüssiges Tragwerkskonzept. Architektur und Konstruktion bilden hier also eine Symbiose, was nicht zuletzt aus der Verwendung industriell vorgefertigter und zumeist feuerverzinkter Bauteile resultiert. Stahl und Glas als primäre Werkstoffe sowie Metall-Sandwichelemente und Komponenten aus dem Container- und Gewächshausbau addieren sich derart zu einer mehr als angemessenen, ausdrucksstarken und kostengünstigen Lösung.

Die gewählte Art des Korrosionsschutzes spielt dabei eine nicht unerhebliche Rolle, bietet das Feuerverzinken doch die Möglichkeit, gestalterische und ökonomische Aspekte auf höchst vorteilhafte Weise miteinander zu verbinden. Innen wie außen klar und einleuchtend gegliedert, vermag diese Halle Zeichen zu setzen und durchaus als Aufforderung zu dienen, auch bei vermeintlich kleineren oder profanen Aufgaben qualitativvolle Antworten zu suchen.



2. Preis

Kurmittelhaus Bad Brambach

Preisträger: Auer + Weber, Freie Architekten BDA, Stuttgart
Preisgeld: 4000 DM

Begründung der Jury: Im Einklang mit der wundervollen Parklandschaft ist an einem der traditionsreichen Orte der berühmten Bäderregion Sachsens und der Tschechischen Republik ein Juwel der zweiten Architektur-Moderne entstanden: das Kurhaus in Bad Brambach im oberen Vogtland. Mit seiner vorbildlichen Integration in den vorhandenen Kurpark und durch die gekonnte Freihaltung der Talaue prägt das neue, transparent und doch kompakt wirkende Bauwerk den besonderen Ort.

Innen und außen bilden eine Symbiose, mit seinen vielfältigen Materialien und dem mutigen Farbenspiel setzt das Haus trotz umfangreichen Programms sehr selbstbewusst ein Zeichen für den Neubeginn des Kurbetriebs. Alle wesentlichen Profile und Bauteile der Pfosten-Riegel-Konstruktion sind im Duplex-Verfahren beschichtet worden, um den hohen Anforderungen des Badebetriebes gerecht zu werden.

3. Preis

Verglaste Rasterstrecke in Stuttgart-Vaihingen

Preisträger: Kaag + Schwarz Architekten BDA, Stuttgart

Preisgeld: 2000 DM

Begründung der Jury: Die verglaste Rasterstrecke überzeugt durch ihre konsequente Formgebung, indem sie die Geometrie des Tunnelquerschnitts des Osterfeldtunnels aufnimmt und diesen durch eine überzeugend entwickelte, feuerverzinkte Stahlkonstruktion mit Punkthalteverglasung baukörperlich um ca. 61 m verlängert. Dabei befindet sich die tragende Stahlkonstruktion, bestehend aus 22 Rundrohrbogenträgern (160 mm), die die 7,50 m breite Fahrbahn überspannen, außen und die aus großen punktgehaltenen Einzelscheiben bestehende Glashaut innen.

Der Stahl-Glas-Tunnel stellt einerseits eine Lärmschutzmaßnahme dar und erleichtert andererseits durch die Bedruckung der Gläser eine bessere Anpassung der Augen an die Lichtverhältnisse bei den Tunnlein- und -ausfahrten. Insgesamt handelt es sich bei diesem Wettbewerbsbeitrag um ein innovatives und richtungweisendes Verkehrsbauwerk.



3. Preis

Parkregal Sindelfingen

Preisträger: Petry + Wittfoth, Freie Architekten, Stuttgart

Preisgeld: 2000 DM

Begründung der Jury: Weniger ist mehr. Das Parkregal in Sindelfingen ist ein überzeugendes Beispiel schlichter Funktionalität, dessen Reiz aus der Wechselwirkung des stählernen Tragwerks mit der gläsernen Hülle resultiert. Die Glashülle definiert hier den klaren, kompakten Baukörper und präsentiert gleichzeitig sein Innerstes, die sonst im Verborgenen liegende Mechanik. Die bewusst einfach gehaltene Stahlkonstruktion gibt der glatten Hülle Struktur.

Mit dieser sichtbar gewordenen Maschine, der wechselnden Parkierung und dem sich dadurch stetig wandelnden Erscheinungsbild inszeniert sich der Baukörper immer neu. Die farblich abgesetzten Zufahrtsstore und die darüber liegenden mattierten Scheiben lockern die strengen Raster von Glas und Tragwerk auf. Bei Nacht macht die Beleuchtung aus dem ungewöhnlichen Stadtmöbel eine spannende Lichtplastik.

Ebenfalls positiv zu bewerten ist, dass durch die Ausführung als Stahlkonstruktion in hohem Maße Vorfertigung und damit Kostenreduzierung möglich war. Die sich im Laufe der Jahre entwickelnde Patina der feuerverzinkten Stahlteile soll den Kontrast Stahl - Glas weiter unterstreichen. Eine natürliche Lüftung des Parkregals wurde einfach und wirkungsvoll gelöst.



Anerkennung

Erweiterung Vertriebs-Center Ernsting's family GmbH in Coesfeld-Lette

Preisträger: Schilling Architekten, Dipl.-Ing. Johannes Schilling, Köln

Preisgeld: 1000 DM

Begründung der Jury: Der pragmatische Umgang mit Problemstellungen führt oft zu ebenso einfachen wie guten Ergebnissen. Gerade die gerne etwas abfällig so genannte „Industriearchitektur“ stellt in der Regel sehr anspruchsvolle funktionale Aufgaben, deren Lösung indessen markante und architektonisch wertvolle Baukörper keinesfalls ausschließt.

Ein ausgesprochen gelungenes Beispiel ist die bauliche Erweiterung, die das Bekleidungsunternehmen Ernsting's family an seinem 1986 errichteten Vertriebs-Center in Coesfeld-Lette vorgenommen hat. Zwei neue Gebäudekomplexe – die Kommissionierungshalle mit Kantine und einem großen Gewächshaus sowie das Auslieferungslager – ergänzen ideal die vorhandene Bausubstanz. Der schlichte Betonkubus der Kommissionierungshalle erschließt sich nach Norden als vollständig verglastes Gewächshaus, in das die großzügig angelegte Kantine wie eine Balkonterrasse hineinragt. Während die Außenfassaden in Glas und Aluminium realisiert wurden, kam im Inneren nicht zuletzt aus gestalterischen und wirtschaftlichen Gründen feuerverzinkter Stahl zum Einsatz. Auf diese Weise sind zugleich auch die konstruktiven Elemente des automatisch befeuchteten Gewächshauses und der Abgrenzungen zu den benachbarten Produktionsstätten wirksam vor Korrosion geschützt.

Markante Akzente setzen zwölf nach Norden geneigte Stahlzylinder, die auf dem begrünten Dach wie die Schornsteine eines riesigen Dampfschiffes 7 m hoch in den westfälischen Himmel ragen. Sie dienen zur blendfreien Belichtung der obersten Hallenebene. Bemerkenswert ist die Symbiose, in der hier Funktionalität und extravagante Architektur zusammenfinden – auch dank des Einsatzes von feuerverzinktem Stahl.



Anerkennung

Schwebebahnhof Pestalozzistraße, Wuppertal

Preisträger: Jaspert + Steffens Architekten BDA, Köln

Preisgeld: 1000 DM

Begründung der Jury: Die gesamte Konstruktion der Wuppertaler Schwebebahn wurde nach rund 100 Jahren Betriebszeit unter Beachtung denkmalschützerischer Gesichtspunkte überarbeitet und neu errichtet. Der überwiegende Teil der Schwebebahnkonstruktion wurde dabei in feuerverzinkter Ausführung erstellt. Hierzu gehörte u.a. auch der Neubau mehrerer Bahnhöfe, von denen der Schwebebahnhof Pestalozzistraße durch die Jury ausgezeichnet wurde.

Ziel der Architekten war es, die Typologie der Elberfelder Bahnhöfe aufzunehmen, das Gesamtbild der Schwebebahn als technisches Denkmal zu erhalten und die veränderten Vorgaben im Bereich der Bahnhöfe neu zu realisieren. Moderne Anforderungen sollten dabei architektonisch angemessen umgesetzt werden.

Die Jury kam zu dem Ergebnis, dass der Schwebebahnhof Pestalozzistraße als einfache und klare Haltenkonstruktion dem Selbstverständnis des historischen Fahrgerüsts entspricht und die Tradition der konstruktiven Schwebebahnarchitektur fortsetzt, ohne zu historisieren. Die sparsame Verwendung architektonischer Elemente und die Reduktion auf das Wesentliche unterstreichen den funktionalen Anspruch der gesamten Schwebebahn.

Die Haltestelle unterstreicht in der Präzision der Detailbearbeitung den puristischen Stahlbau und erfordert eine ingenieure



Auseinandersetzung mit der Konstruktion an sich. Die sorgfältige Planung sämtlicher Details, die Leichtigkeit der Haltestelle und die scheinbare Entmaterialisierung insbesondere durch die Beleuchtungseffekte bei Nacht waren für die Entscheidung der Jury von Bedeutung. Über die Planung von Details hinaus war für die Architekten die Feuerverzinkung in Verbindung mit zusätzlichen Farbbeschichtungen ein wesentlicher Garant der sicheren zukünftigen Nutzung.

Anerkennung

„Der Gordische Knoten“, neue Varianten

Preisträger: Till Augustin, Nürnberg

Preisgeld: 1000 DM

Begründung der Jury: Dem Künstler ist mit den Blockdiagrammen aus dem Zyklus „Der gordische Knoten“ eine kraftvolle, ausdrucksstarke Metapher für die ausnahmslose Verknüpfung und Vernetzung unserer Welt gelungen. Die einzelnen Quader zeigen jedoch nur Ausschnitte aus diesem Gordischen Knoten, als der die Welt zu verstehen ist, und machen dadurch die Komplexität umso deutlicher.

Besondere Beachtung verdient die ungewöhnliche Rolle, die das Feuerverzinken für die Gestaltung der Kunstwerke gespielt hat: Nachdem Stahlseile durch spannungsarmes Glühen in Form gebracht waren, wurden sie durch Feuerverzinken – anstelle eines Lötvorganges – fixiert und anschließend in Quader zersägt.



Anerkennung

EXPO-Turm Wesertal

Preisträger: Niederwörmeier + Wiese Architekten BDA, Darmstadt

Preisgeld: 1000 DM

Begründung der Jury: Der EXPO-Turm, ein Informations- und Technikgebäude der Solarsiedlung im Emmerthal bei Hameln, ist im Gegensatz zu den üblichen containerartigen Technikgebäuden als eine offene Struktur, als Apparat konzipiert. Die an eine energieautarke Raumstation erinnernde Struktur mit ihren Solarflügeln, die eine 2-achsige Nachfahrbarkeit der PV-Lamellen ermöglicht, lässt diesen Bau zu einer dynamisch von der Sonne gesteuerten Architektur werden.

Die wechselnden Flügelstellungen zeigen wie eine Sonnenuhr die Tageszeiten an.

Der Bau macht neugierig und lässt den Besucher Prozesse energetischer Transformation nachvollziehen. Der Turm mit seinen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Auswertung innovativer Energiegewinnung ist ein vorbildlicher Beitrag im Ringen um eine größere Akzeptanz schonender Umwelttechnik.

Der sichtbare Stahl des Gebäudes zeigt mit seinen Montagestoßen, dass es sich hier um eine Struktur handelt, die schon in der Planung in ihren Abmessungen verzinkungsgerecht entwickelt wurde und so beispielhaft einen Bauablauf ohne Baustelenschweißungen und nachträglichen Korrosionsschutz demonstriert.



Belobigung

Wohnhaus Keilbach in Dörzbach

Preisträger: Schaudt Architekten BDA, Konstanz

Begründung der Jury: Nicht nur der wie selbstverständlich wirkende Umgang mit unverkleidetem, verzinktem Stahl zeichnen dieses Wohnhaus aus, sondern auch seine räumlichen Qualitäten und seine überraschende Positionierung senkrecht zum Hang. Die schlanke Dimensionierung der Stahlstruktur lässt tragende Bauteile kaum in Erscheinung treten, so dass der Baukörper wie schwebend wirkt und den Hang nahezu in seinem natürlichen Zustand belässt.



Das feuerverzinkte Stahlskelett, das mit seinen tragenden und aussteifenden Elementen auch im Innenbereich sichtbar bleibt, zeigt in seinem sorgfältigen Zusammenwirken mit Holzpaneelen und glatten Wandflächen, dass verzinkter sichtbarer Stahl sich auch hervorragend für eine wohnliche, räumliche Gestaltung eignet. Es wäre wünschenswert, wenn dieses Haus mit seiner materialgerechten und beispielhaften Gestaltung richtungweisend für den Wohnungsbau würde.

Belobigung

Nussbaum-Tower XXI

Preisträger: Otto Nussbaum GmbH & Co. KG, Kehl-Bodersweier

Begründung der Jury: Der 24 m hohe, allseitig verglaste Ausstellungsturm überzeugt durch die formale Stringenz, die auf dem kreuzförmigen Grundriss aufbaut, der aus funktionalen Gründen über alle elf Stockwerke nicht verändert wird. Als zentrosymmetrischer Baukörper ist dieser Turm ungerichtet. Er kann somit nahezu an jedem Standort entsprechend seiner Bestimmung als Präsentations- und Lagergebäude auf einer Grundfläche von nur 10,30 x 10,30 m aufgestellt werden.

Die tragende, frei sichtbare Stahlkonstruktion besteht aus einem räumlichen Stockwerksrahmen, an dem die stählernen Ausstellungsebenen an allen vier Seiten nach außen hin abgehängt werden, wodurch sich die sehr leichte und filigrane, vollständig feuerverzinkte Konstruktion erklärt. Durch diese Konstruktionsart werden Diagonalstäbe in den vertikalen Flächen vermieden und die Ausstellungsobjekte können besser dargeboten werden. Die großformatige Verglasung – pro Geschoss und Seite jeweils nur eine vierseitig gelagerte Scheibe – verstärkt die Transparenz.



Belobigung

Einfriedung einer Grabstätte um 1895

Preisträger: Schmiede-Kunst-Handwerk Detlef Wächtler, Stolpen

Begründung der Jury: Mehr als 100 Jahre lang war eine Jugendstil-Grabanlage auf dem Dresdner Nordfriedhof Wind und Wetter ausgesetzt. Korrosion hatte der aus Metall gefertigten Umfriedung heftig zugesetzt und viele Zierelemente bereits völlig aufgelöst. Dem Gedanken folgend, dass sich auf Friedhöfen die Vergänglichkeit allen Seins manifestiert, ist ein solcher Verfall nur natürlich. Hier handelte es sich allerdings um die kunsthandwerklich bedeutsame Arbeit eines unbekanntes Schmiedes. Man beschloss daher, die Anlage zu restaurieren und mit einer Feuerverzinkung vor Korrosion zu schützen.



Eine gewissenhafte Dokumentation vor Beginn der Arbeiten an der denkmalgeschützten Grabstätte gibt Art und Umfang der Restaurierung auf eindrucksvolle Weise wieder. Vor dem Sandstrahlen der Gitter wurden alle geschmiedeten und genieteten Verbindungen sorgfältig gelöst. Fehlende oder weitgehend zerstörte Zierelemente wurden stilgerecht nachgearbeitet und ersetzt. Die anschließend feuerverzinkten Teile wurden zum Schluss mit einem anthrazitfarbenen Glimmerpanzer aus Epoxid-Harz versehen.

Der fachgerechte Korrosionsschutz trägt ebenso wie die absolut originalgetreue Nachempfindung der zu ersetzenden Teile dazu bei, dass diese bemerkenswerte Jugendstil-Anlage vollständig erhalten blieb und sich dem Betrachter noch über viele Jahre in ihrer ursprünglichen Anmutung erschließt.

Belobigung

„Wohnen 2000“ - Wohnanlage in Niedrigenergiebauweise in Hannover-Kronsberg

Preisträger: Willen Associates Architekten, Wiesbaden

Begründung der Jury: In Hannovers neuem Stadtteil Kronsberg entwickelte ein Team von Architekten und Fachplanern unter dem EXPO-2000-Motto „Mensch – Natur – Technik“ eine Wohnanlage mit 140 Wohneinheiten, die mit minimalem Energieaufwand bezahlbar für die Bewohner bleibt und gleichzeitig eine hohe Wohnqualität aufweist.

Es entstand ein Ensemble aus zwei viergeschossigen Gebäuderiegeln, die jeweils ein straßenbegleitendes Zeilenhaus und zwei Punkthäuser beinhalten. Zwischen den Häusern bildet eine geschlossene, begrünte Mikroklimazone einen halböffentlichen Bereich, der ganzjährig die Möglichkeit bietet, die Grünanlagen und die Gärten zu nutzen und sich zu treffen. Neben der Funktion als Energiespeicher wird die Zone zum hochwertigen Kommunikations- und Bewegungsraum.

Einen zusätzlichen Beitrag zum Niedrigenergiekonzept leistet die Verwendung nachhaltiger Werkstoffe, die unter besonderer Berücksichtigung der zu ihrer Herstellung benötigten Energie ausgesucht wurden. Feuerverzinkter Stahl kam dabei für alle außen liegenden Stahlbauteile, die Eingangsanlagen, die Stahlprofile der Mikroklimazone sowie die Treppenhäuser zum Einsatz. Aufgrund des innovativen niedrigerenergetischen Konzeptes für eine Wohnanlage dieser Größe und ihrer überzeugenden Architektursprache die Jury den Willen Associates Architekten eine Belobigung aus.

